

Artikel Eins

Die Würde des Menschen ist unantastbar

November (2) 2008

Die unabhängige Kleinzeitung
3. Jahrgang • 53. Ausgabe
Spendenempfehlung ab 50 Cent

Nachrichten - Kommentare - Rechtsinformationen - Analysen

Während einer Panik kann man die verschiedenen Abstufungen der Idiotie voll auskosten, denn obwohl es sich um eine große Tragödie handelt, wird doch nichts weiter dabei verloren als – Geld.

meint John K. Galbraith, Finanzökonom USA (1908-2006)



Haus des Schreckens



Der neue Film von *Ismir Übel*

Bitte schicken Sie uns Ihre Meinungen und Kommentare. (kontakt@artikel-eins.com)

lesen +++ weitergeben +++ lesen +++ weitergeben +++ lesen +++ weitergeben

Bundesweite Demo am 8. November 2008



Von Birgit Kühn

„Wir sind das Volk!“ schallte es durch die Straßen am 8. November 2008 in Berlin. Laut Veranstalter nahmen 5000 Teilnehmer an der bundesweiten Demo gegen die Bundesregierung teil. Schon bei der Auftaktkundgebung gab es heftige Kritik gegen die Filmaufnahmen der Polizei. Die Polizei hatte eine Videokamera auf ein Polizeiauto montiert.

Aber auch die Finanzkrise wurde immer wieder erwähnt. Für die Banken konnten locker Milliarden flüssig gemacht werden, aber für die arme Bevölkerung ist kein Geld da, prangerten die Bürger an. Immer wieder wurden die Ankömmlinge der einzelnen Städte begrüßt. Der Platz füllte sich und immer mehr Transparente aus Ost und West wurden sichtbar. Teilnehmer aus manchen Städten haben ihre weite Anfahrt schon am 7. November 2008 begonnen. Man sah ihnen die Erschöpfung an. Trotzdem waren alle hochmotiviert.

Um ca. 12.30 Uhr setzte sich der Demonstrationzug in Bewegung. Immer wieder hörte man die Parole „Weg mit Hartz IV“. An den Straßenträndern standen viele Menschen mit Kameras. Immer wieder reihten sich Bürger ein. Die ganze Demonstration verlief friedlich. Um ca. 14.00 Uhr kam der Demonstration am Brandenburger Tor an. Dort fand die Abschlusskundgebung statt. Frau Zahmann Masudi von der Linkspartei konnte nicht selbst an der Demo teilnehmen und ließ ihre

Hier finden Sie eine umfassende Berichterstattung:

http://www.artikel-eins.com/Ausgaben/2008_11_S.pdf

Der Anmelder dieser Demo Fred Schirmacher sprach von Stasimethoden. Aus diesem Grund sind die Bürger 1989 auf die Straße gegangen, betonte er.

Um 11.00 Uhr begann die Auftaktkundgebung auf dem Alexanderplatz. Viele Redner aus den einzelnen Städten ergriffen das Wort. In vielen Reden fielen die Wörter Ackermann und Co.

Rede von einer Vertretung verlesen. Einige Gewerkschafter ergriffen das Wort und erwähnten den siebentägigen Streik in Berlin im öffentlichen Dienst. Dieser Streik beginnt am 11. November 2008. Auch der Pfarrer Christian Führer konnte aus Altersgründen nicht an der Demo teilnehmen und ließ seine Rede durch eine Vertretung verlesen. Vertreter der MLPD ergriffen auch das

„Berliner Tafel“ antwortet:

(auf einen Artikel in der Ausgabe 21/2008 Seite 6 „Berliner Tafelmusik“, in dem die „Berliner Tafel“ noch auf eine langjährige gute Zusammenarbeit mit Sponsoren hofft)

Hallo Herr Platta,

da haben Sie grundsätzlich Recht! Auch wir wollen nicht auf ewig weitermachen müssen, sondern wünschen uns mehr

Gerechtigkeit bei der Verteilung. Hier geht es aber um ein Dankeschön und darum, dass wir schlicht weitermachen müssen und weiterhin die Unterstützung aller dabei brauchen. Sie haben allerdings auch in der Hinsicht Recht, dass es mehr als missverständlich ankommen kann. Tut mir leid, wenn wir Sie damit wütend gemacht haben. Es war anders gemeint!

Alles Gute und herzliche Grüße
Sabine Werth

Wort. Eine Erwachsene und zwei Kinder von den Rotfüchsen trugen ein Rollenspiel vor. Ein Kind betonte: Wir sind noch klein, aber unsere Wünsche sind auch groß. Birgit Kühn sprach von Kinderarmut, und dass wir uns endlich gemeinsam zur Wehr setzen müssen. Die Kundgebung wurde immer wieder mit Kulturbeiträgen aufgelockert. Viele Demonstranten bedauerten, dass „DIE LINKE“ und die Gewerkschaften zu wenig vertreten waren.

Solidarität mit Rechtsanwalt Alfred Kroll



Jedes Jahr vertritt er viele Hartz IV – Betroffene und Behinderte vor Gericht. Er ist Fachanwalt für Sozialrecht (Schwerpunkt: Recht für Behinderte Menschen). Vor kurzem musste er in eigener Sache vor Gericht.

Viele Sozial- und Behindertenverbände hatten ihre Mitglieder aufgerufen, ihren Anwalt bei zu stehen. Hunderte sind zu der Gerichtsverhandlung gegangen und plötzlich wurde aus der öffentlichen Verhandlung eine nichtöffentliche Verhandlung.

Sein Verbrechen besteht darin, dass er die Wahrheit ausspricht wenn es um die Rechte der Hartz IV – Betroffenen geht.

Der Anwalt Alfred Kroll trat unter großen Applaus vor den Demonstranten und forderte mehr Solidarität für arme und behinderte Menschen. Er prangerte die flächendeckenden Kürzungen im Sozialbereich an.

Hessendebakel der SPD

Von Heike Vehler

Die SPD hat gezeigt, dass sie nicht fähig ist, zu regieren. Drei Abweichler mit einer Stellungnahme. Wer auf die Aussagen der Stellungnahmen geachtet hat, konnte feststellen, dass diese nur einmal geschrieben wurde und die Drei sie nur für sich geändert haben.



Ich schreibe für mich. Ich gehöre der Partei DIE LINKE an. Aber ich verwahre mich gegen eine Einstufung, „linksradikal“ zu sein! Das behauptet Frau Carmen Everts. Das könnte aus einem Sprachrohr der CDU stammen!

Haben die Drei es nicht vorher gewusst,

dass es nicht mit ihrem Gewissen vereinbar ist, wenn sie Frau Ypsilanti als Ministerpräsidentin wählen wollen? Hier ging es nicht um die Linke, sondern um einen Machtkampf innerhalb der SPD in Hessen.

Macht, Geld und Intrigen! Was war ihnen der Verrat wert? Ich finde als hinterhältig, dass sie zu feige waren, bei den Parteitagen zu sagen: Wir machen nicht mit. Doch sie haben nicht nur Frau Ypsilanti, sondern die SPD lächerlich gemacht. Ihr Vorhaben war bereits ein tot geborenes Kind, als der Eiertanz im April begann. Damals sagte Frau Metzger bereits nein, aber gestern haben sich die Drei entschieden, auch nein zu sagen. Ging es Herrn Walter darum, weil er einen zu kleinen Ministerposten erhalten sollte? Hat er sich jetzt gerächt? Oder war es eine späte Rache für seine Niederlage als Vorsitzender der Landes-SPD und damit verbunden das Anrecht auf den Ministerpräsidenten? Was hat das mit Demokratie zu tun?

Für Koch war ihr Auftritt die beste Gelegenheit, sich wieder als Ministerpräsident bestätigen zu lassen. Seine Kommentare gestern waren mehr als süffisant und selbstgefällig.



Die hessischen SPD-Abtrünnigen:
Nicht die **4 Musketiere**,
sondern die
4 Reiter der Apokalypse!



Das alte Lied

Von Hans Fricke

Die Neuregelung der Erbschaftssteuer ist entgegen allen anderen anders lautenden Kommentaren ein weiterer Schritt der Umverteilung von unten nach oben. Sie verkürzt die Fristen, innerhalb derer ein Erbe ein Unternehmen weiterführen muss, stellt eine weitgehende Befreiung selbstgenutzten Wohneigentums von der Erbschaftssteuer dar und bedeutet schließlich eine gravierende Erhöhung der Freibeträge bei geerbtem Geld- und Sachvermögen. Kaum anderswo lässt sich die Abhängigkeit der Gesetzgebung von den Eigentumsverhältnissen so deutlich zeigen wie im Erbrecht. Kein Wunder deshalb, dass der Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Jürgen Thumann, den Koalitionskompromiss als „großen Schritt in die

richtige Richtung“ lobt; schließlich sind die Villen am Starnberger See sicher, die Milliardenbesitze der Familien Haniel, Quandt und wie sie alle heißen, stan-



den ohnehin nie zur Debatte und die kaum vorstellbare Quadratmeterzahl des Großgrundbesitzes derer von Thurn und Taxis, Hohenlohe-Schillingfürst oder wie die mittelalterlichen La-

tifundien sonst benannt sind, ist für die bundesdeutsche Öffentlichkeit kein Thema. Der Hinweis des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), durch Erhöhung der Erbschaftssteuer den Anteil aus leistungslosen Einkommen wieder zu senken und sein Verweis darauf, dass die Steuersätze im internationalen Vergleich gering und die Freibeträge bereits sehr umfangreich seien, spielen für die Regierungskoalition offenbar keine Rolle. Die seit Jahren sinkenden oder stagnierenden Reallöhne, Renten und Sozialleistungen zeigen, dass der jährliche Reichtumszuwachs der Volkswirtschaft allein den Beziehern von Gewinn- und Vermögenseinkommen zu Gute kommt. Die Neuregelung der Erbschaftssteuer verstärkt diesen Trend.

Wer demnächst arbeitslos wird, wenn die Abzocker-Banken gerettet sind, wird wissen: Die Herren haben jedes Maß verloren!

Aufgeben ist schlimmer als Verlieren

Von Norbert Schimmelfennig

Zum Artikel „Freitod, der Fluchtweg aus Hartz 4“ in der Novemberausgabe von Holdger Platta möchte ich einige Gedanken äußern und aus meinem Lebensweg berichten.

Ich wurde am 13.07.1970 als Achtmonatskind in Erfurt geboren. Die Unverträglichkeit der Blutgruppen meiner Eltern führte zu angeborener Gelbsucht. Beim Blutaustausch wurde diese behoben, aber vorübergehender Sauerstoffmangel ließ viele meiner Nervenzellen absterben. Sehr spät lernte ich Laufen und Sprechen. Während meiner Schulzeit wirkte sich das hemmend auf meine Entwicklung aus. In der Sonderschule „Haus am Seeberg“ in Gotha verlebte ich meine schönste Zeit. Die letzten beiden Jahre verbrachte ich in der POSfk „A. Krupskaja“ in Erfurt und schloss die zehnte Klasse ab. Danach begann ich eine Teilfacharbeiterlehre als Montage- und Maschinenarbeiter.

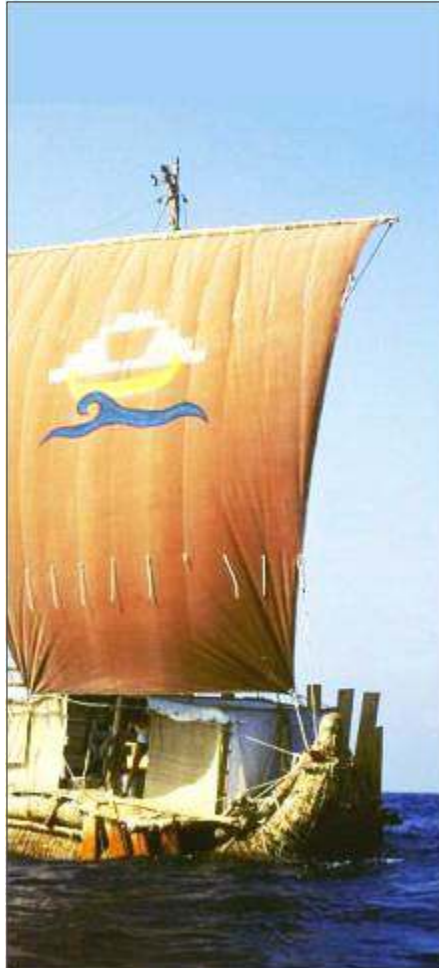
Danach empfing man mich im Betrieb „Elektroreparaturen Gotha“ mit offenen Armen. Ich sollte doch langsam arbeiten, riet man mir. Doch ich wollte gleichwertig behandelt werden. Es klappte nicht. Darauf entschied man, in einer geschützten Werkstatt sei ich besser aufgehoben. Bis 1989 blieb ich dort. Doch wieder wollte ich gleichwertig arbeiten und kündigte.

Bei einem Auswahlverfahren für die Thüringer Polizei fiel ich durch. In Nordhausen sollte ich Zeitungen verkaufen, ein Hotel sollte Treffpunkt sein. Am Vortag kam ich an, doch es war verschlossen. Ein offener Trabant war mir Schlafstellenersatz. Dann bekam ich plötzlich Angst vor der Arbeit. Ich benutzte den Trabant zur Flucht und baute einen Unfall, verlor meine Milz. Die Jugendgerichtshilfe bereitete mich mit einem einjährigen theoretischen Unterricht auf eine Tätigkeit als Elektromonteur vor. Aber der Betrieb konnte mich wegen schlechter Auftragslage nicht einstellen.

Ehrenamtlich arbeitete ich dann vier Jahre im Jugend- und Freizeittreff „Die Villa“, ehemals Pionierhaus Bruno Kühn. Ich sorgte für die elektronischen Geräte und leitete den Schachzirkel. Bei

einer abendlichen Veranstaltung in diesem Haus lernte ich einen jungen Mann kennen, der sich mit dem Bau von Schilfbooten beschäftigte. Diese Begegnung sollte mein Leben verändern.

Die Liquidierung der Einrichtung ließ mich fragen: was nun? Das Arbeitsamt Gotha vermittelte mich zu einer Wach-



firma. Doch nach anfänglich guter Aufnahme wurde ich gemobbt und nach zwei Monaten gekündigt.

Da ich mir den Umgang mit Kamera und Mikrofon angeeignet hatte, bot ich dem Fanfarenzug Gotha an, eine Dokumentation über sie anzufertigen, worauf man begeistert einwilligte.

Aber ich hatte zu viel freie Zeit. Talkshows zum Thema Arbeit trugen dazu bei, dass ich in Depressionen verfiel. Wer war ich denn? Nichts Richtiges gelernt, Frührentner. Elektrische Geräte kann ich warten, den Umgang mit ihnen Anderen beibringen und als Wachmann habe ich Einrichtungen geschützt. Das sagte ich mir immer

wieder, um nicht in den Alkoholismus zu verfallen.

Ein Zeitungsartikel führte mich 1999 nach Weimar. Beim zeitweiligen Fernsehsender „Worldhaus-TV“ arbeitete ich als Kameramann, später in Berlin. 2002 filmte ich in Ägypten für PRO 7 und MDR beim Schilfbootprojekt „Abora 2“. Ab Ende 2006 kam das Schilfboot Abora 2 nach Gotha. Seitdem konnte ich für das Gothaer-Regionalfernsehen tätig zu sein und ab und an für die zwei Gothaer Tageszeitungen. Hin und wieder erschien auch ein Bild in der *klarsicht* oder aber ein Beitrag im **Artikel Eins**. Anfang Mai bis Ende Juli 2007 baute das Abora-Team ein neues Schilfboot mitten im Herzen von New York, wo ich ebenfalls mit dabei sein durfte.

Ehrenamtliche Tätigkeit bei Radio „Lotte“ in Weimar folgte. Ich nahm die Nachrichten auf und schnitt sie für das Sendeformat zurecht. Die Kollegen waren geduldig. Ich sollte langsam arbeiten, die Routine kommt mit der Zeit. Wieder kam ich in Konflikte, wollte gewissenhaft arbeiten, glaubte, es nicht schaffen zu können und begann zu trinken. Ans Aufhören dachte ich, alles hinschmeißen, nur weg. Aber durch das unermüdliche Einreden meiner Kollegen blieb ich. Meine Angst verschwand, als sich Erfolg einstellte.

Heute 2008 überwache ich die Technik, stelle Sendungen zusammen und leite andere im Umgang mit dem Computer und entsprechendem Schnittprogramm an.

An dieser Stelle möchte ich allen Dank sagen, die mir bei meinem Lebensweg geholfen haben, den schon genannten Kollegen, ja selbst einem Menschen, dem ich zufällig auf dem Bahnhof Gotha begegnete. Er war selbst „ganz unten“ angelangt, nahm Drogen und gab mir dennoch Lebensmut.

Es kommt auf die Sichtweise an, hat mich das Leben gelehrt. Alles ist freiwillig. Man darf sich nicht und von nichts abhängig machen. Man sollte sich immer sagen, man ist etwas wert.

Ich hoffe und wünsche, dass dieser Beitrag Anderen hilft, sich nicht gehen zu lassen oder gar aufzugeben.

Der Anwalt hilft

Plädoyer für professionelle Hilfe

Von Volker Pöschel

Über 80 Prozent der ALG-II-Bescheide sind falsch. Nicht immer und auch zeitnah bekommt man Recht. Deshalb



lohnt ein Anwalt für Sozialrecht bei einer Erfolgsquote von etwa 70 Prozent schon. Das ist auch gar nicht teuer, lediglich 10 Euro fallen an.

Länger als 3 Monate muss niemand auf die Bearbeitung eines Widerspruchs warten, dann macht eine Untätigkeits-

klage der ARGE Beine. Ist die Widerspruchsfrist abgelaufen, hilft ein Überprüfungsantrag. Man sollte immer daran denken, jeder Bescheid muss alle individuellen Dinge berücksichtigen, ist also im Prinzip einmalig.

Hier nun einige Beispiele, wo es sich lohnt zu streiten. Bei der Wohnraumfläche und der damit verbundenen Übernahme der Mietkosten. Hier werden von den ARGE'n im Allgemeinen die sogenannten „weichen“ Faktoren nie berücksichtigt. Sie sorgen aber dafür, dass Richter oft für die kompletten Kosten plädieren. Auch bei den Heizkosten lohnt es sich. Ebenso bei Nachzahlungen von Betriebskosten (abzüglich 6,63 Euro) und bei Guthaben sowieso. Bei Einkommensanrechnungen im Bescheid als sonstiges Einkommen sollten die Alarmglocken schellen. Hier hat meist die ARGE unsauber gearbeitet.

Rückforderungen der ARGE dürfen nicht aufgerechnet, d. h. von dem gezahlten Bezügen abgezogen werden, es sei denn die Leistungen wurden erschwindelt. Dass sollte man unbedingt auch schriftlich erklären und sich nicht zu anderen Dingen erpressen lassen.



Steht die ARGE vor der Tür, handelt es sich um einen Besuch, und weitere Rechte hat die ARGE nicht. Da kann jeder sagen, das passt mir heute nicht, kommen sie bitte übermorgen wieder.

Und wenn man die Kontoauszüge sehen will, machen sie die Ausgabenseite unkenntlich, denn das geht die ARGE nichts an.

Leserbrief

Von Michael Schrader, Klein Lengden

Wenn man das Thema Hartz-IV-Chemie in unseren Köpfen mit „krank durch Arbeit“ in Zusammenhang bringt, fühlt man sich erstmal in einem Teufelskreis gefangen: Die einen werden krank, weil sie keine Arbeit haben und sich dringend eine wünschen, die anderen haben eben dieses schon und werden eben deswegen krank. Das noch an recht ähnlichen psychischen Störungen: Die

einen stresst der Verlust der gesellschaftlichen Anerkennung und der materiellen Basis, die anderen der allgemeine Stress des konkurrenz- und leistungsorientierten Arbeitslebens. Persönlich würde ich ja sagen, dahinter steht die ganze Art von gesellschaftlicher Vermittlung, die man Kapitalismus nennt: Einerseits die Menschen in eine Welt setzen, in der ihre gesellschaftliche Teilhabe von der eigenen Verkäuflichkeit („Marktwirtschaft“) immer in Konkurrenz zu den anderen („Leistungsgesellschaft“) abhängt, andererseits von ihnen zu erwarten, dass sie ihre

seelische Gesundheit unabhängig von diesen basalen Gegebenheiten aufrecht halten müssen. Selbstwertgefühl, optimistische Lebenseinstellung, positives Denken etc. sind ja gerade deswegen solche Renner auf dem Psycho- und Esoterikmarkt, weil unsere konkurrenzorientierte gesellschaftliche Situation eben diese systematisch zerstört außer bei den wenigen, die sich jeweils gerade auf dem aufsteigenden Ast befinden. Das Problem, das Holdger Platta in seinem Text angesprochen hat, ist, finde ich, ein ganz zentrales: Der Kapitalismus zerfrisst im Menschen

Leserbrief

Von Corinna Berndt, Gleichen

Das Thema, das Holdger Platta in seinem Artikel Hartz-IV-Chemie in unseren Köpfen aufgegriffen hat, beschäftigt uns öfter, weil mein Mann und ich beide angehende Heilpraktiker unterrichten und die Frage nach den Ursachen und einer sinnvollen Behandlung immer wieder auftaucht. Sowohl die

Medizin als auch die Psychotherapie zielen ja vor allem darauf, den Einzelnen unter den unsäglichsten Bedingungen funktionsfähig zu erhalten, ohne diese Rahmenbedingungen jemals in Frage zu stellen. Wie üblich bleibt der schwarze Peter bei den Betroffenen. Insofern hilft insbesondere die Psychotherapie und im Grunde auch die Psychomedizin und im Grunde auch die Psychotherapie kräftig mit, die gesellschaftspolitische Dimension der Problematik zu verschleiern. Am übelsten trifft es natürlich wieder die Arbeitslosen, die

außer als potentielle Wähler sowieso keinen mehr interessieren und die als vermeintlich arbeitsscheue Drückeberger und Sozialschmarotzer den konzentrierten Hass einer völlig überforderten Arbeitnehmerschaft auf sich ziehen, der sich sinnvollerweise besser gegen die zunehmend gesundheitsschädlichen Arbeitsbedingungen richten sollte. Leider mache ich die Erfahrung, dass ein Teil (zum Glück nicht alle) der

(Fortsetzung auf Seite 6)

Zusammenhänge - neu gesehen (7)

Lass dein Geld für dich arbeiten ...

Von Klaus Buschendorf

... diesen Rat hört man allerorten. Aber – kann es das? Ich kann Geld eintauschen gegen Waren, erhalten nach einer Tätigkeit, überweisen oder verbuchen im Zahlungsverkehr, aber – wie soll bedrucktes Papier arbeiten? Arbeiten kann nur der Mensch – mit seine Händen, mit Maschinen. Er schafft ein Produkt, eine Ware. Dafür erhält er Lohn. Was ist mehr wert, das Produkt oder der Lohn? Dumme Frage, natürlich das Produkt. Ist das nicht ungerecht? Was geschieht mit dem Stück Mehr-Wert, welches der Arbeiter (der Produzent) nicht erhält? Wie groß ist es eigentlich?

Das weiß man nach der Arbeit gar nicht so genau. Zunächst erhält der Arbeiter (der Produzent) den vorher vereinbarten Lohn. Das Produkt muss erst zur Ware, muss verkauft werden. Der Preis dafür ist für den Verkäufer zunächst ein Risiko. Er muss einen Käufer finden, der einen höheren Preis zahlt, als er für den Lohn schon vorgeschossen hat. Das Ganze nennt man Markt und ist gar nicht so leicht zu durchschauen. Er hat etwas vom Oberlauf der Donau an sich. Der entspringt bei Donaueschingen, wächst langsam an, verschwindet fast gänzlich bei Immendingen im Karst, kommt bei Möhringen wieder ans Tageslicht und hat mehr Wasser als vorher. Wie kann das geschehen? Weil die Donau dort noch weitere Zuflüsse aufnimmt, ist sie nach ihrem Auftauchen mehr wert als vor ihrem Verschwinden.

Was für die Donau der Karst, ist für das Produkt (des Produzenten) der Markt. Wir müssen nicht alle Prozesse überschauen, welche das Produkt zur Ware werden lassen. Wichtig ist: Die Ware ist mehr wert als das ursprüngliche Produkt – und ist dabei doch ganz dasselbe Ding.

Den Wert der Ware über den Lohn hinaus vermehren Unternehmer und Händler. Sie haben dabei Risiken getragen: Voraussetzungen zu schaffen für die Produktion und die Ware zum Käufer zu bringen – das ist ihr Anteil am Schaffen des Mehrwerts – und doch: Geschaffen hat es allein der Produzent. Doch der erhält nichts mehr von diesem Mehrwert, den eignen sich Besitzer der Produktionsmittel und Händler an, Leute, die Geld haben, „... Geld für

ter (den Produzenten) erneut beteiligen. Denn er schuf den ganzen Wert, nicht nur den Anteil seines Lohnes.

Geld kann nicht arbeiten. Mit der Behauptung, es könne das, wird verschleiert, dass für das Vorhandensein von Geld schon jemand gearbeitet hat. Dem wurde sein Anteil am Mehrwert vorenthalten – darum gibt es heute Superreiche. Und darum ist diese Gesellschaft, so wie sie ist, nicht gerecht.



sich arbeiten lassen ...“, sagt man. Und verschleiert, dass hinter diesem Satz steht: Auch dieses schon vorhandene oder im Markt erwirtschaftete Geld haben (andere) Produzenten mit ihrer Arbeit erst möglich gemacht. Besitzer von Produktionsmitteln und Händler haben durch vorherigen Verkauf anderer Waren schon Geld durch – Aneignung von Mehrwert!

Wäre unsere Gesellschaft so gerecht, wie sie zu sein vorgibt, müsste sie an dem entstandenen Mehrwert den Arbei-

Auf den Begriff des Mehrwerts und seiner Aneignung durch eine kleine Gruppe Menschen stieß Karl Marx, als der Kapitalismus sich zu entwickeln begann. Den Begriff und seinen Zusammenhang hört und sieht man heute selten. Kein Wunder, er soll ja auch nicht bekannt werden bei denen, die für ihn arbeiten – und denen er entwendet wird!

Wir sollten Marx wieder lesen. Darum haben wir einiges von ihm als Serie in unserer Zeitung.

Leserbrief

(Fortsetzung von Seite 5)

Teilnehmerinnen auf die Thematisierung der gesellschaftspolitischen Dimension psychischer Störungen eher verständnislos oder sogar genervt rea-

gieren und sich stattdessen mit einiger Begeisterung auf positives Denken, Engel und höhere Mächte als Problemlösung stürzen und müde abwinken, wenn man es wagt anzumerken, dass gesellschaftliche Rahmenbedingungen, da durch Menschen aufgestellt, doch auch durch Menschen veränderbar

sind... „Da kann man doch ohnehin nichts dran machen“, ist die übliche Reaktion auch bei den Arbeitslosen, mit denen ich in meinen Gruppen zu tun hatte. genau die psychischen Eigenschaften, die wir so dringend zu seiner positiven Überwindung bräuchten, und keiner von uns ist davon verschont.

Manager und die Banken-, Wirtschaftskrise

Von Heike Vehler

Warum lügt ein Verkehrsminister, wenn er behauptet, nicht gewusst zu haben, dass sich der Bahnvorstand einen Bonus genehmigt hat? Und das bei einer Gehaltserhöhung von mindestens 20 %! Steht die vorangegangene „Leistung“ im richtigen Verhältnis zu einer solchen „Prämierung“? Hat der Bahnvorstand nicht einfach nur seine normale Arbeit getan?

Herr Tiefensee (SPD) stellt sich vor die Journalisten und behauptet frech, von all dem nichts gewusst zu haben! Dabei hatte sein Ministerium unter der Herrschaft eines Herrn Tiefensee es bereits

Mehdorn sich bereits bei Heiner Bremer im N-TV schon im September zu den Sonderhonoraren geäußert. Die Menschen bei der Bahn müssen viel (und wenn es die Bahn fordert, noch mehr) arbeiten – doch deren Löhne werden nicht erhöht. Sie haben gestreikt für höhere Löhne, wir alle erinnern uns, doch was haben sie wirklich erhalten?

Bahnstreik gegen „Hungerlöhne“! So forderte die Gewerkschaft der Lokomotivführer. Wie haben die Menschen geschimpft, weil sie oftmals verspätet zur Arbeit kamen oder Anschlusszüge verpassten! Wir sollten schimpfen und protestieren gegen die Unverschämtheit des Bahnvorstandes unter dem Vorsitz

bevor ihre Bank Pleite ging.

Die Armut in Deutschland wird immer größer und trotzdem schauen noch vielen Menschen weg! Deshalb stelle ich das Verhalten der Manager und der Regierung an den Pranger!

Ein weiteres Beispiel ist die EU-Administration. Die setzt sogar für den Verkauf von Autos ihre Forderung an die Autoindustrie zurück, CO²arme Autos herzustellen.

Ich kann das nicht mehr nachvollziehen. Bei steigenden Lebensmittelpreisen setzt sich weder eine Regierung oder eine EU ein, damit das nicht überhand-



Liebe Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die finanzielle Krise trifft z. Z. sehr viele - so auch mich hart und persönlich.

Aufschwung hin oder her. Nach den Einnahmen und Ausgaben des letzten Jahres sieht es leider so aus, dass ich möglicherweise etwas über meine finanziellen Verhältnisse gelebt habe.

Ich sehe mich daher gezwungen, einige persönliche, mir lieb gewonnene Dinge, schweren Herzens zu verkaufen. Komende Woche werde ich damit anfangen. Ich habe den ganzen Krepel in meinen Garten gestellt und fotografiert (siehe Anhang). Wenn ihr etwas seht, das Ihr gebrauchen könnt, sagt einfach Bescheid.

im September zur Kenntnis genommen und alles noch stoppen können! Der Staatssekretär im Verkehrsministerium, Matthias von Randow, musste bereits gehen. Und wann geht Tiefensee?

Für mich bedeutet es außerdem, dass in der Regierung bekannt gewesen sein muss, was mit den Banken geschehen wird. Frau Kanzlerin Merkel gibt Herrn Tiefensee auch noch Rückendeckung. Soll es heißen, sie ist mit dem Verhalten des Verkehrsministers und Bahnchef Mehdorn einverstanden?

Bahnchef Mehdorn begründet die weiteren Preiserhöhungen bei der Bahn damit, dass die Energie- und Lohnkosten gestiegen sind. Das mag dann wohl stimmen, wenn sich die Herren des Vorstandes aus den so angeblich leeren Kassen bedienen! Angeblich habe

Mehdorns! Wer von den einfachen Arbeitern bekommt eine Lohnerhöhung von mehreren hunderttausend Euro? Sie müsstet für das Gehalt, was ein Mehdorn erhält, mehrere hundert Jahre arbeiten!

Ihr Bürger dieses Landes wacht endlich auf und zeigt unserer Regierung, wer das Volk in diesem Land ist! Wir wissen seit zwei Tagen, der Bahnvorstand ist kein Einzelfall, nein Manager der Postbank dachten sich, wir greifen mal schnell in die Portokasse, bevor die Bank den Bach heruntergeht. Leute, macht euch einmal selbst Gedanken darüber, warum die Manager das alles vor Bekanntwerden des Bankencrashes in Deutschland und der Welt gemacht haben! Vielleicht hat man sich es von den Managern aus England abgeschaut, die sich auch schnell noch bedienen,

nimmt. Die Armut wird jetzt noch mehr hervortreten. Wo sind die Menschen, die es betrifft? Kommt mit auf die Straße, in fast jeder größeren Stadt gibt es Demos, informiert euch!

Ein Auto kann man nicht essen und Millionen Menschen in Deutschland haben am Ende des Monats oder sogar schon eher kein Geld mehr, sich Lebensmittel zu kaufen, geschweige ein neues Auto. Zwar verkündet die Arbeitsagentur schnell noch ein paar angeblich gute Daten zur Arbeitslosigkeit, doch wo die restlichen Millionen von Erwerbslosen geblieben sind, bleibt im Verborgenen! Wenn es so wenige Erwerbslose gibt, warum will man dann noch zehntausend zusätzliche Berater einstellen? Die Beratung der, wie sagt man jetzt, „Kunden“, ist schon jetzt herablassend und unfreundlich!

Alle diskutieren wieder über die Armut in Deutschland und doch wird sich nichts ändern. Da wird im großen Stil über eine Millionärsmesse geschrieben und ich kann sagen, warum davon geschrieben wird. Es ist viel interessanter darüber zu berichten, als über die Armut in Deutschland. Sollten Medien aber doch berichten, dann nur über den angeblichen Sozialbetrug! Da verschließt man schön die Augen vor der Armut, was wir besonders an der Union feststellen können.

Eine Frau Merkel sieht nicht, dass Kinder hungern müssen, dass Rentner dazu verdienen müssen, damit sie die Inflation abfangen können! Wobei sich die Regierung mit Rentenerhöhungen rühmt! Die fangen nicht einmal die neuen Belastungen ab! Das Kindergeld ist nur für Familien mit Steuerabgaben gedacht! Bei Kindern in Familien mit Hartz IV wird Kindergeld als Einnahme bewertet und somit wieder abgezogen! Da braucht sich keiner wundern, wenn die Armut jährlich zunimmt!

Eine halbe Billion Euro wird den Banken zur Verfügung gestellt – und die wollen gar keine Hilfe! Wäre ja schlimm, wenn sie Rechenschaft ablegen müssen, wofür sie das Geld brauchen oder wohin es verschwunden ist! Die Gewinne soll der Staat bekommen, und die Ma-

werden Hilfskräfte aus ganz anderen Berufszweigen angestellt, die auf Freiwilligenbasis an den Schulen tätig sind. Das zeigt sich besonders an den Ganztagschulen! Sie bekommen Fördermittel und lassen sie in den meisten Bundesländern ungenutzt liegen! Bei

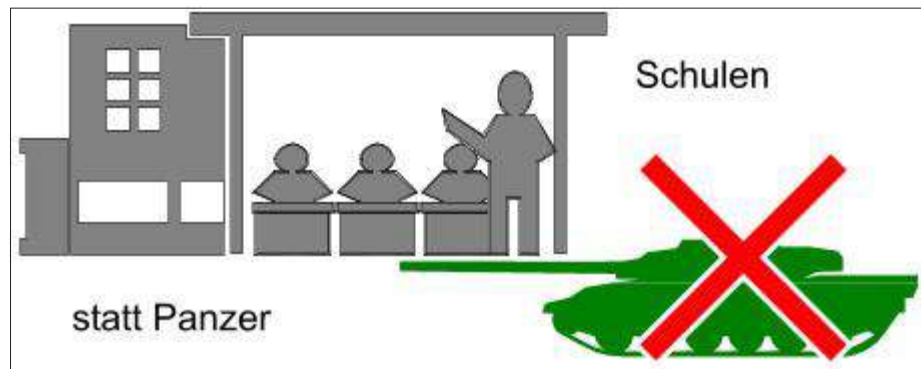
Die Bundeswehr war dafür gedacht unser Land zu beschützen und kein deutscher Soldat sollte je wieder einen Fuß auf fremden Boden setzen. Inzwischen sind es etwa 4 500 paar Füße! Sterben Soldaten, sind sie ermordet oder verunglückt und nicht gefallen, weil

Deutschland der Armut, der Zweiklassenmedizin, Besetzer fremder Länder und der Bankenbetreuung

Von Heike Vehler

Frontal 21 am 21.10.2009 ist es gezeigt worden. Auch Mecklenburg-Vorpommern gehört dazu! Warum werden die Gelder nicht genutzt? Für mich ist das alles nicht mehr nachvollziehbar! Es zeigt sich doch ganz deutlich, dass ein Parlament von einer Mehrheit der Union und SPD bestimmt wird und dabei die Stimme des Volkes dabei außer acht lässt! Es wird nicht berichtet, dass DIE

man dann zugeben müsste, dass die Soldaten im Kriegseinsatz sind. Herr Jung ist kein Verteidigungsminister, sondern ein Kriegsminister. Ich denke, das Thema gehört mit zur Armut in Deutschland, denn die Bundeswehr verschluckt jedes Jahr mehr Gelder. Über die Soldaten, die wieder zu Hause sind und oft unter einem schweren Trauma leiden, wird die Öffentlichkeit kaum informiert!



nager müssen am Hungertuch nagen? Dabei hat die Regierung mit ihren Lobbyisten der Banken ein Gesetz entwickelt, das offen lässt, nach oben, statt nach unten korrigiert zu werden!

Auch beim sogenannten Bildungsgipfel einer Frau Merkel ist offensichtlich geworden, dass die Armut der Deutschen es nicht zulässt, zu studieren oder eine vernünftige Bildung zu vermitteln. Das Schlimmste, was Frau Merkel sich leistet, ist, dass sie nicht einen Vertreter der Gewerkschaft eingeladen hat. 20 000 Lehrer fehlen in Deutschland, aber es

LINKE in den Ausschüssen blockiert wird. Die Menschen im Land sollen denken, die macht nichts. Kleine Anfragen an die Regierung werden nur schleppend beantwortet. So sieht es in unserer Republik aus. Ein Herr Sodann wird von Herrn Nebel (FDP) mit der NPD verglichen, nur weil er als (Fernsehkommissar) sinngemäß sagte, er würde einen Herrn Ackermann verhaften, wenn eine Demokratie in diesem Land herrschen würde! Herr Sodann dürfte solche Worte nicht sagen, weil wir einen Rechtsstaat haben! Klar doch, wo Recht mit zweierlei Maß angewandt wird!

Zu einem anderen Thema, der sogenannten Gesundheitsfront! Bereits im Vorfeld kündigen Krankenkassen an, eine Zusatzforderung an ihre Mitglieder zu stellen. Zeigt es uns nicht, welche Lücken die neue Gesundheitsreform offen lässt? Wäre es nicht besser, nur zwei bis drei Kassen zu haben, weil dann weniger Verwaltungskosten anfallen würden? Das ist nämlich die Begründung der Krankenkassen, den Zusatzbetrag einzufordern! Aber nicht nur das: Der Datenschutz ist völlig außen vor, und bei Datenübertragungen kann jeder Sachbearbeiter sich über die Patienten informieren. So sind die ersten Patientendaten im Internet aufgetaucht. Wie ist das möglich? Die Fragen sollte man an den Bundesinnenminister Schäuble stellen, der eine Speicherung von Telefon- und E-Maildaten durchgesetzt hat! Es werden oftmals per E-Mail Daten übertragen. Das nutzen Hacker aus! Denkt nur an die Telekom, dort war es auch möglich, Daten zu klauen und zu verkaufen!

VW: „Heim ins Reich der Familie...“

Selenz' Kommentar 14. Januar 2007

Von Prof. Dr.-Ing. Hans-Joachim Selenz

„Piech holt VW heim ins Reich der Familie seines Großvaters.“ Der Unternehmensberater Prof. Peter May sieht die Übernahme von VW durch Porsche-Eigner Piech nicht als wirtschaftliche Entscheidung. Hauptgrund sei die „Gefühlslage von VW-Aufsichtsratschef Ferdinand Piech“. So zu lesen im **Handelsblatt** am 27. Dezember 2006. Mays Bonner Firma Intes berät Familienunternehmen. Ob May bei seinem kecken Spruch bedachte, wie tief der Piech/Porsche-Clan in braunen Gefilden wurzelt? Ferdinand Piech legt Wert darauf, „Gastarbeiter“ in Deutschland zu sein. Er befindet sich zudem ständig im Krieg. „So ein Krieg kostet beide Seiten viel Geld. Es ist besser, sich zu einigen.“ So zitiert die Braunschweiger Zeitung am 21. Januar 2006 den Chef des VW-Aufsichtsrates. Österreichische „Gastarbeiter“ und deren „Heim ins Reich“-Pläne haben Tradition. Schon Großvater Ferdinand Porsche diente sich dem Führer an. Vater Anton Piech setzte die Familientradition fort. Er betrieb in den letzten Kriegsjahren das KdF-Werk in der norddeutschen Rübensteppe. Mit billigen KZ-Sklaven. Sohn Ferdinand führt mit seiner „Heim ins Reich der Familie“-Strategie nun die trübe Historie des Piech/Porsche-Clans gleichsam zum Endsieg. All dies unter den Augen der Justiz in Braunschweig (siehe dazu: Selenz' Kommentar vom 21. Februar 2006 „Kriminelle Staatsanwälte“). Hier wurde Hitler deutscher Staatsbürger. In Braunschweig blieb folgerichtig sogar die Schändung des benachbarten KZ Salzgitter-Drütte durch IG Metall am 16. Februar 1999 ungesühnt. „Die Täter sind nicht zu ermitteln.“ Braunschweig: Ideales Biotop für braune Sumpfbüchsen. Braun-Schweig - ist der Name Programm?

Braunschweigs Justiz ist in kriminelle Abläufe und deren aktive Vertuschung unmittelbar verwickelt. Nicht nur bei VW. Braunschweiger Staatsanwälte sitzen seit Jahren auf Betrugsunterlagen von VW. Man wollte die Betrugsbelege explizit vernichten. Das wurde verhindert. Sie wurden stattdessen Basis des „Schwarzbuch VW“. Bis heute ist der



Verbleib von 185 Mio. Euro aus dem Investitionsbudget ungeklärt. Wohin flossen die VW-Millionen? Die Preussag/TUI AG, ebenfalls in Niedersachsen beheimatet, nutzte 20 Mio. DM pro Jahr aus dem Anlagenbau, um über die Schweiz deutsche Politiker und Beamte zu bestechen. Kriminalität bis in höchste Polit-Kreise. Im Justiz-Sumpf an der Leine lief nicht nur das „System-VW“ zu ungehörter Form auf.

Die Justiz an der Oker war gleichsam integraler Bestandteil des Systems. Bis die Eiterblase final in Indien platzte. Beispiel: Am 1. Juni 2005 flog VW-Arbeitsdirektor Hartz nach Lissabon. Mit dem VW-Jet. Das Ziel? Seine Geliebte! Sie meldete sich nicht am Handy. Daher suchte er sie in den Bordellen am Tejo. Die Kosten allein dieser Aktion: ein fünfstelliger Euro-Betrag. All dies will die flotte Staatsanwältin Wolff ihm

nun erlassen. Hartz wurde 1993 von Piech eingestellt. Seine Aufgabe: „Betreuung“ des Betriebsrates. Auch Korruption im Einkauf konnte sich bei VW über Jahre ungestört entfalten. Lieferanten zahlten Schmiergelder. Kontrast: Ein VW-Mitarbeiter wird fristlos entlassen, wenn er am Werkstor eine Zange bei sich hat. So viel zur Gleichbehandlung vor dem Gesetz. Braunschweiger Staatsanwälte und Richter sitzen beim VW-Skandal daher stets selbst auf der Anklagebank. Dorfrichter Adam und sein zerbrochener Krug lassen grüßen.

Justizministerin Heister-Neumann (CDU) dilettiert als Quotenfrau im Chaos der Genossenjustiz. MP Wulff versagt als Ersatz-Herkules beim „Ausmisten“ der VW-Zentrale. Der Aufsichtsrat - eine Statistentruppe. Frage: Cui bono - wem nützen die gesetzwidrigen Handlungen? Antwort: Piech! Der Porsche-Eigner riss sich VW unter den Nagel. Aktiv unterstützt von „seinen“ Betriebsräten, VW-intern „Bordell-Fraktion“ genannt. Volkert gab zu, seine „Prämie“ sei nach Intervention bei Piech geflossen. Dessen Ausrede, er habe nicht gezahlt, wisse daher nichts von den kriminellen Aktionen, verfängt lediglich bei der Genossenjustiz. Dass er das Schmiergeld nicht selbst auszahlte, folgt aus der Geschäftsverteilung des Vorstandes. Nicht nur nach § 93 AktG war er verantwortlich. VW-internen Angaben zufolge soll Porsche allein durch den von VW mitentwickelten Cayenne ca. 1 Mrd. Euro pro Jahr verdient haben. Der wird im VW-Werk in Bratislava gebaut. Zu 1/6 der Löhne in Wolfsburg. Mit dem VW-Geld kaufte Piech sich so-dann bei VW ein. Ein finanzielles Perpetuum Mobile und Basis für die „Heim ins Reich der Familie“-Strategie des Porsche-Enkels. Die ist bereits jetzt ein Fall für den Bundesgerichtshof.

Wir sollten niemals aus den Augen verlieren, dass der Weg zur Tyrannei mit der Zerstörung der Wahrheit beginnt.

Bill Clinton

Das echte Gespräch bedeutet: aus dem Ich heraustreten und an die Tür des Du klopfen.

*Albert Camus (1913-1960)
französischer Schriftsteller,
Literaturnobelpreisträger 1957*

Karl Marx im 21. Jahrhundert (Folge 17)

(Bis Folge 13 unter dem Titel „Marx ist nicht gestorben“)

Von Rainer Thiel

In Folge 16 hatten wir uns mit dem Schubkastenprinzip befasst: Wie weit die bürokratische Schubkasten-Ideologie trägt, ist auch ein philosophisches Problem. Schubkästen sind ja nicht völlig sinnlos, man braucht sie und gebraucht sie. Doch wo endet ihre Nützlichkeit? Schlägt um in Idiotie? Marx hatte das als Neunzehnjähriger begriffen und seinen Professoren entgegengehalten. Schon im Altertum wurde erörtert: Ein Stein ist noch kein Haufen. Zwei Steine auch nicht. Auch nicht drei, vier, zehn Steine. Wo fängt der Haufen an? Das ist erst mal nur eine Frage der Bezeichnung. Doch sie wird ganz ernst, wenn sie weitergedacht wird: Hundert Häuser sind noch keine Stadt. Nun werden es immer mehr Häuser. Wann fängt die Stadt an? Die Stadt ist ja eine neue Qualität im Vergleich zur bloßen Ansammlung von Häusern.

Vor dem Hintergrund solcher Fragen entfalteten sich Begriffe wie „Quantum und Quale“, „Quantität und Qualität“. Der große Philosoph G. W. F. Hegel (1770 – 1831) entwickelte die Theorie ihrer Verflechtung, zunächst in der Entwicklung der menschlichen Erkenntnis, verbunden mit Anregungen, diese Verflechtung auch in der Natur und in der Gesellschaft zu verstehen.

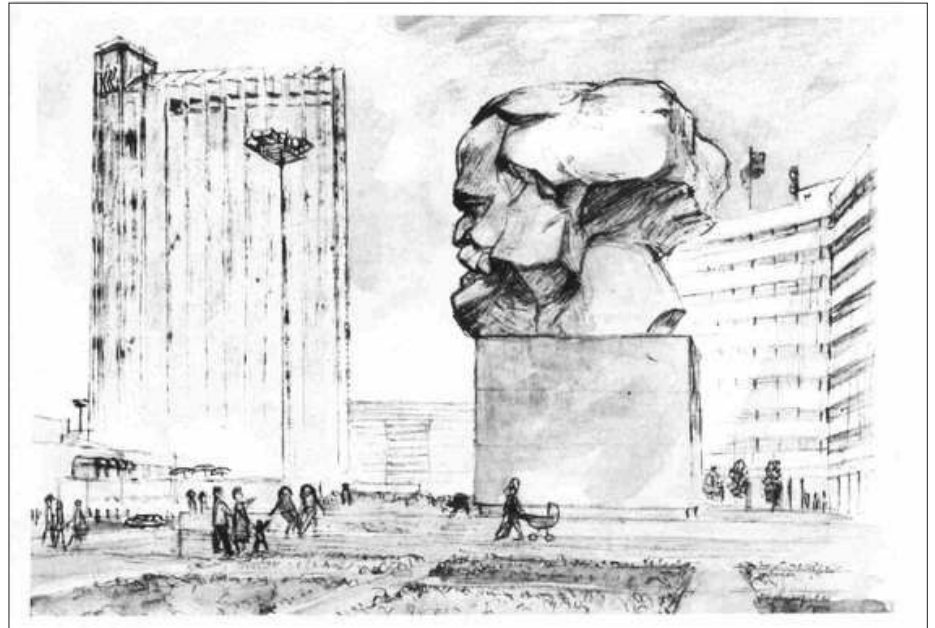
Später wurde von kleinen Geistern das Muster propagiert: Eine zeitlang entwickelt sich alles rein quantitativ, Abmessungen verändern sich, das Quale (die sog. Qualität) bleibt dabei unberührt. An irgendeinem Punkt, ganz plötzlich, schlägt die quantitative Änderung in eine neue sog. Qualität um. So stellten sich viele Linke dann auch die Revolution vor. Selbst Lenin war nicht immer damit zurechtgekommen. (Meine Analyse wurde in einem Sammelband des Trafo-Verlags veröffentlicht, die Linken sind noch nicht so weit.)

Marx und Engels hatten Hegel verstanden. Hegel und Marx waren Philosophen mit Verständnis für Mathematik und mathematische Modelle. Marx und Engels nutzten das, um durch ein Modell die Entstehung von Mehrwert heckendem Kapital aus der handwerklichen Produktion auf dem Weg über

Manufaktur und Kooperation bis zum sozusagen perfekten Kapital verständlich zu machen. Als Modell nutzten sie die Vorstellung: Ein paar Handwerker errichten sich ihre Werkstätten, jeder für sich allein. Das ist nicht interessant.

Nun aber gelingt es dem einen oder anderen, seine Werkstatt zu vergrößern, oder alle Einzelnen schließen sich zur

Eine ganz andere Frage ist, an welcher Stelle eine Verwaltung die Grenze zieht und sagt: Von hier ab ist der handwerkliche Kleinproduzent zum Kapitalisten geworden. Die Verwaltung kann fiskalische oder klassenkämpferische Gründe haben, so zu entscheiden. Doch immer ist es eine Entscheidung an der leicht sichtbaren, auffälligen Oberfläche des tieferliegenden Prozesses, in dem sich bei **jedem** Grad der quantitativen Veränderung die Quale (die sog. Quali-



Kooperative zusammen. Dabei sinken die relativen Kosten für ein größeres Bauwerk, denn wenn das Mauerwerk der Werkstatt in seiner Länge und Breite in der ersten Potenz wächst, verändert sich die Produktionsfläche, auf die es ankommt, mit einer 2 als Exponent. Das ist das Phänomen der Nicht-linearität, der Begriff zielt auf eine Kurve statt einer Geraden im Koordinatensystem. Mit jedem Schritt Ausweitung des Bauwerks entsteht ein Vorteil, der zur Anschaffung von Maschinerie genutzt werden kann. An den Maschinen können die Arbeiter Mehrprodukt erzeugen, und das ist bei Privateigentum der berühmte Mehrwert. So kann sich das Umschlagen die Klein-Produktion zur Mehrproduktion und zur kapitalistischen Mehrwert-Erzeugung steigern, Schritt für Schritt, allmählich. Mit jedem Schritt ein Surplus (französisch „Überschuss“) wie Marx sagt. Ein realer Überschuss über der scheinbaren Geraden, die das abstrakt quantitative Wachstum im Koordinatensystem ausweist. Das ist der grundlegende Prozess.

tät) **real** verändert, ganz allmählich. Davon abstrahiert der Bürokrat. Die allmählichen Veränderungen sind ja nur dem Empfindsamen bemerkbar, der auch das Gras wachsen hört. Die nicht so Empfindsamen beachten die kleinen Veränderungen nicht, sie abstrahieren davon, als gäbe es sie nicht. Die im Leben oft nützliche Abstraktion wird dann zum Bumerang, wenn sie nicht kontrolliert wird, so wenig wie ein Feuer, das sich selbständig macht, sodass der Dichter Schiller sagen konnte: „Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn es der Mensch bezähmt, bewacht. ... Doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft.“ Das ist in der Geschichte tatsächlich geschehen und hat zur Spaltung der Arbeiterbewegung beigetragen.

In Wirklichkeit ist Revolution dasselbe wie Evolution. Marx und Engels haben das Muster der Allmählichkeit des Umschlagens quantitativer Veränderun-

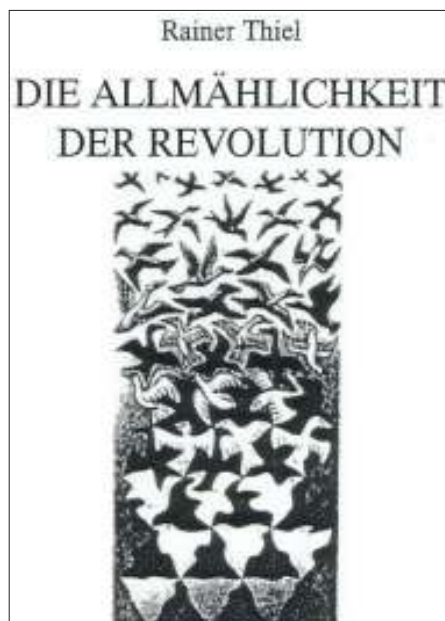
(Fortsetzung auf Seite 11)

Karl Marx im ...

(Fortsetzung von Seite 10)

gen in qualitative im Auge gehabt. (Ausführlich darüber in „Die Allmählichkeit der Revolution – Blick in sieben Wissenschaften“, einem Buch, das ich 2000 im LIT-Verlag veröffentlicht habe. Kurze Inhaltsangabe in www.thiel-dialektik.de)

Populisten haben aber aus dem wohl zu verstehenden „Umschlagen quantitativer Änderungen in qualitative Wandlungen“ etwas ganz anderes gemacht, nämlich „Plötzlichkeit des Umschlagens“ in den Fällen, da sich qualitative Wandlungen



gen nicht mehr ignorieren lassen. Und so wabert es immer noch in den Köpfen der meisten Linken. Deshalb kom-

men sie nicht klar mit dem Begriff „Reform“. Die einen wollen sich auf Reformen beschränken, das bringt nichts. Die anderen wollen überhaupt keine Reformen. Sie begreifen nicht, dass es außer faulen Reformen auch kreative Reformen geben kann, die jedes Mal ein „Surplus“ in Richtung auf eine neue Welt bedeuten. Das geschieht, wenn eine Reform das Kräfteverhältnis zwischen Arm und Reich, zwischen Herren und Knechten, zwischen Entrechteten und Aufrecht-Gehenden verschiebt. Allerdings reicht es nicht, *die da unten* zu beruhigen und zu sagen: Wählt uns, wir vertreten euch im Parlament. *Die da unten* zu beruhigen ist das Schlimmste, was geschehen kann. Eine zweite SPD brauchen wir nicht! Aber Besinnung auf die Allmählichkeit der Revolution im Sinne der Philosophie von Karl Marx und Erinnerung an das, was **rot** ist, jetzt, wo die Finanzkrise so manchen Politiker zwingt, die Hose herunterzulassen:

„Hallo, hier geht es drauf und dran! Wo brennt's im Land? Wo wackelt die Wand? Ich bin der rote Feuerwehrmann! Wir halten stand, den Hydrant in der Hand! Wo ist Alarm? Immer umgeschnallt! Wem ist zu warm? Dem geb ich kalt.“

(Aus dem Gedicht „Der rote Feuerwehrmann“ von Erich Weinert.)

Zum vorläufigen Abschluss meiner Textfolge zu Karl Marx erinnere ich, dass wir uns in vorangegangenen Folgen mit dem Verhältnis von Ausbeutung und Entfremdung befasst hatten. Entfremdung zu verstehen heißt zu begrei-

fen, warum die Arbeiter an politischer Kraft verloren hatten. Marx selber hat als Philosoph die Gründe ihres Kraftverlustes aufgedeckt; sie sind immer stärker geworden, seit Karl am 14. März 1883 seine Augen schloss. Aber Entfremdung zu verstehen heißt zu begreifen, wo die Arbeiterklasse ihre offene Flanke hat: Die Jäger von Einschaltquo-



ten der Tele-Sender, und die Reklamechefs der Konzerne wissen genau, wie sie uns mit Spaß und Talmi überlisten können. Deshalb lasst uns endlich mal offen über Arbeitszeitverkürzung, über Generalstreik und politischen Streik reden. **Kraft wiederzugewinnen, Sektierertum zu überwinden, zu lernen und nochmals zu lernen, mit Köpfchen auch zu handeln, schneller und kräftig als bisher – so können wir Würde und Freiheit gewinnen.**

Rentenerhöhung?

Von Petra Wilhelmi

Meine heute erstandene Fernsehzeitung beschäftigt sich mit der geplanten Rentenerhöhung von knapp 3 %. Wie sagt man so schön: Nachtigall, ick hör dir trappsen. Wahlen!!! Wer rechnet schon nach, wie viel übrig bleibt von den paar Prozenten? Die „Überraschung“ kommt bei den meisten dann erst mit dem realen Bescheid. Jedenfalls hat meine Fernsehzeitung nachgerechnet, was übrig bleibt. Grundlage war eine Durchschnittsrente von 800 EUR, die ich jetzt auch zugrunde lege, da meine Schwiegermutter auch nicht mehr

bekommt. Sage und Schreibe kommt ein Gegenwert von einer Tasse Kaffee monatlich raus. Eine Tasse Kaffee, aber ohne allen Schnickschnack. Und ein



anderer „berühmter“ Finanzprofessor und zwar Herr Bernd Raffelhüschen - wir haben ja jetzt eine ganze Menge von diesen oft unnützen Leuten - fragt laut nach, wieso man in einer Phase des

Abschwungs an Rentnern noch Wohltaten verteilen sollte. Ich wiederhole noch einmal: Die Rede ist von **einer (!!!)** Tasse Kaffee pro Monat. Das ist eine Wohltat! Ich bin tief beeindruckt! Dafür hat meine Schwiegermutter ihr ganzes Leben hart gearbeitet, und ich meine es genauso wörtlich, wie ich das geschrieben habe. Und dann will man ihr nicht mal eine lumpige Tasse Kaffee gönnen? Meine Schwiegermutter hat drei Kinder in schwierigen Zeiten großgezogen, hat sich krummgelegt für die Familie ist nebenbei noch arbeiten gegangen, etwas später ganztags. Sie hat immer bescheiden gelebt. Und das ist nicht mal 'ne Tasse Kaffee wert? Armes Deutschland. Es hat nur Platz für Kaviarfresser!

Robert Blum

geboren und ermordet im November

Von Petra Wilhelmi

Dieses Kalenderblatt darf bei einer Betrachtung des Novembers auf keinen Fall fehlen. Der Name Robert Blum ist fest mit der bürgerlich-demokratischen Revolution in Deutschland verbunden. Er ist einer der vielen Intellektuellen, die sich an die Spitze der revolutionären Bewegung in Deutschland setzten.

Zur Welt kam Robert Blum am 10. November 1807 in Köln. Er lebte in sehr ärmlichen Verhältnissen und versuchte sich für den Broterwerb in vielen Tätigkeiten. Seine Liebe galt aber der Literatur. Er dichtete, schrieb Schauspiele und sogar ein Opernlibretto. 1832 wurde er Theatersekretär, Bibliothekar und Kassenassistent. Hier beginnt der gemeinsame Weg von Leipzig und Robert Blum. Ab 1835 schrieb er für die Zeitung »Die elegante Welt«, ein liberales Blatt. Ein Jahr später war er für kurze Zeit Mitglied der Leipziger Freimaurerloge. Er arbeitete enzyklopädisch unter anderem mit Karl Herloßsohn zusammen. In Leipzig-Gohlis gibt es eine Straße, die zu Ehren des Novellisten dessen Namen trägt.

Ab 1839 arbeitete Robert Blum für ein demokratisches und liberales Deutschland. Durch sein Redetalent und seine Führungskraft stärkte er die liberal-demokratische Bewegung in Sachsen. Leipzig war ein Zentrum dieser liberalen Strömung. Was von der Sache her nicht verwunderlich war, da Leipzig seit eh und je eine Handelsstadt war und ist. Handel braucht Liberalität. Ein altes sächsisches Sprichwort sagt deshalb:

In Dresden wird regiert und in Leipzig das Geld verdient.

1846 wurde Robert Blum Stadtverordneter in Leipzig. Die Zeit bis 1848 war in Deutschland von einer revolutionären Stimmung geprägt. Zielsetzung war ein einiges Vaterland und die demokratische Mitbestimmung des Volkes. Viele Dichter, man nannte sie Dichter des Vormärz oder des jungen Deutschland, unterstützten mit flammenden Gedich-



ten diese Stimmung. Erinnert sei dabei an Georg Herwegh, Ferdinand Freiligrath, Ludwig Börne und, nicht zu vergessen, Heinrich Heine. Heine prangerte zum Beispiel in seinem Gedicht vom Weberaufstand die Arbeitsbedingungen der schlesischen Weber an: »... *Altdeutschland wir weben dein Leichentuch / wir weben hinein den dreifachen Fluch / wir weben, wir weben, wir weben ...* «, heißt es bitter darin.

1848 wurde Robert Blum zur National-

versammlung in der Frankfurter Paulskirche delegiert. Dort spielte er eine führende Rolle. Leider verkam die Nationalversammlung zu einer Schwatzbude und bewegte nichts.

Als in Wien die bürgerliche Revolution aufflammte, eilte er mit Julius Fröbel und Moritz Hartmann zur Unterstützung der Revolutionäre dorthin. Die Revolution wurde niedergeschlagen, Robert Blum verhaftet und am 9. November 1848 erschossen.

Ergreifend ist sein letzter Brief an seine Frau:

»*Mein teures, gutes, liebes Weib, lebe wohl, wohl für die Zeit, die man ewig nennt, die es aber nicht sein wird. Erziehe unsere – jetzt nur Deine Kinder – zu edlen Menschen, dann werden sie ihrem Vater nimmer Schande machen. Unser kleines Vermögen verkaufe mit Hilfe unserer Freunde. Gott und gute Menschen werden Euch ja helfen. Alles, was ich empfinde, rinnt in Tränen dahin, daher nochmals: Leb wohl, teures Weib! Betrachte unsere Kinder als teures Vermächtnis, mit dem Du wuchern mußt, und ehre so Deinen treuen Gatten. Leb wohl, leb wohl! Tausend, tausend, die letzten Küsse von Deinem Robert. Wien d 9. Nov. 1848 Morgens 5 Uhr, um 6 Uhr habe ich vollendet*« (Quelle Wikipedia)

In Leipzig-Schönefeld ist eine Straße nach Robert Blum benannt.

Der offene Geist, der immer in Leipzig beheimatet war, hatte sich auch in den Jahren der Deutschen Demokratischen Republik nicht unterkriegen lassen. Leipzig war immer renitent und die Leipziger sind schon seit Ewigkeiten die Kinder Robert Blums. Sein Vermächtnis mündete 1989 in die friedliche Revolution, die Leipzig zur Heldenstadt machte.

Leserbriefe, Artikel und Beiträge sind ausdrücklich erwünscht.

Die Redaktion: Chefredakteur: Ottokar Luhn (V. i. S. d. P.) Bendastraße 17, 99867 Gotha,
Stellvertreter: Birgit Kühn (Angermünde), Klaus Buschendorf (Erfurt)
Mitglieder: Christine Brand (Gotha), Uwe Birkner (Görlitz)

online - Ausgabe

Die Zeitung und alle Artikel stehen unter

<http://www.artikel-eins.com>

zur Verfügung.



Redaktionsarbeit und alle Beiträge ohne Honorar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen sind ihr vorbehalten. * Bei diesen Beiträgen möchte der Autor nicht genannt werden. Die Identität ist der Redaktion bekannt.

Kontakt: redaktion@artikel-eins.com
Druck: Selbstdruck
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
27.11.2008